

## Veranstaltungsprotokoll

### „Fairer Handel oder freier Handel?“

Veranstaltet von: AG Globale Verantwortung, EZA Fairer Handel, Südwind

Gefördert durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

Datum, Ort: 12. Mai 2014, Diplomatische Akademie Wien

Zeit: 17-19 Uhr

Moderation: **Thomas Seifert** – Leiter EU@Welt und Chefredakteur-Stellvertreter, Wiener Zeitung

PodiumsteilnehmerInnen: **Jörg Leichtfried** – SPÖ, **Georg Hanschitz** – ÖVP, **Ulrike Lunacek** – Grüne, **Stefan Gara** – NEOS, **Sergi Corbalán** – Fair Trade Advocacy Office Brüssel

KandidatInnen für die Wahlen zum Europäischen Parlament (EP) diskutierten über die Zusammenhänge von EU-Handelspolitik und Entwicklungspolitik. Die Podiumsdiskussion fokussierte sich auf die Frage „Kann freier Handel fair sein?“ und welche Rolle europäische Institutionen bei Handelsgesprächen spielen.

*Thomas Seifert* ist der Auffassung, dass die Transparenz bei Handelsfragen nicht funktioniert und stellte diesen Eindruck gleich zu Beginn in den Raum. *Sergi Corbalán*, zivilgesellschaftlicher Vertreter am Podium, bestätigt diese Ansicht der intransparenten Prozesse bei Handelsverhandlungen und sieht die Handelspolitik aufgrund der geheimen Verhandlungen zwischen den Mitgliedsstaaten als den intransparentesten Politikbereich in der EU. *Ulrike Lunacek* hebt allerdings hervor, dass seit dem Vertrag von Lissabon 2009 die Mitglieder des Europäischen Parlaments (MEP) die Möglichkeit haben Entscheidungen über Verhandlungsbeschlüsse treffen zu können. So kann das EP auch eine gewisse Macht ausüben und hat bisher gezeigt auch bestimmte Entscheidungen ablehnen zu können. *Jörg Leichtfried* stimmte dem zu, verwies jedoch darauf, dass die Berichterstattung an die MEP viel zu gering ist - vor allem seitens der Europäischen Kommission (EK), aber auch z.B. der USA. Er weist darauf hin, dass die Kommission lernen müsse die MEPs ausreichend zu informieren und legt nicht nur der Kommission sondern auch den USA nahe, dass sich die Lage verändert hat und das EP nun mitentscheidet. *Georg Hanschitz* sieht deshalb ein Umdenken der EK als notwendig an, das bisher noch nicht stattgefunden hat.

Letzterer sieht bei der Frage, ob freier Handel fair sein kann, durchaus eine gewisse Kohärenz gegeben. Allerdings betont er, dass die Zertifizierung des Handels komplizierter und komplexer ist, als beispielsweise Standards bei einzelnen Produkten zu setzen. Hanschitz sieht die Moralisierung von Handel etwas kritisch an. Dennoch ist er für mehr Transparenz z.B. in der Kleidung (Herstellungsort, etc.). Der Konsumenten soll wie bei Nahrungsmittel durch Kennzeichnungen die Möglichkeit haben, sich bewusst entscheiden zu können. Ebenso sieht *Stefan Gara* fairen Handel und freien Handel als keinen Widerspruch an, sondern als „ergänzende Begriffe“. Denn eine notwendige Bedingung von fairem Handel ist, dass er frei passiert. *Ulrike Lunacek* hingegen hebt hervor, dass der Handel den Menschen nutzen muss und das allerdings im Moment nicht der Fall ist. Der Großteil der Konzerne ist profitorientiert, aber meist nicht nachhaltig. Um „fairness“ einzubeziehen muss verstärkt z.B. auf Produktionsbedingungen geachtet werden und der kleinwirtschaftliche Bereich gefördert werden.

*Sergi Corbalán* hebt erneut hervor, dass besonders Transparenz und proaktive Politik notwendig sei, damit auch kleine ProduzentInnen überleben und gefördert werden. Es ist die Aufgabe der EU auf menschenrechtliche Bedingungen aufmerksam zu machen. *Jörg Leichtfried* ist allerdings der Mei-

nung, dass es an der Kommission scheitert den fairen Handel voranzutreiben und dass Abkommen mit menschen- und sozialrechtlichen Ansätzen/Klauseln versehen werden.

*Stefan Gara* ist der Ansicht, dass es vor allem wichtig ist ein gemeinsames positives Zukunftsbild für fairen und freien Handel zu bilden. Die europäische Politik müsse Unterstützung schaffen, besonders bei rechtlichen Bedingungen. Aber auch ökologische Beschaffungsrichtlinien müssen geschaffen bzw. diese besser genutzt werden und ein (ökologisches und soziales) Verantwortungsbewusstsein in Unternehmen verankert werden.

Die EU und die MEPs können eine wichtige Rolle in internationalen Handelsfragen spielen und deshalb hält *Corbalán* Reformen für unerlässlich und die European Parliament Fair Trade Working Group als wichtiges Element, um Fair Trade auf EU-Ebene voranzubringen.